

Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne

Dienstag (Nachmittag), 11. Juni 2019 / Mardi après-midi, 11 juin 2019

Gesundheits- und Fürsorgedirektion / Direction de la santé publique et de la prévoyance sociale

26 2018.RRGR.399 Motion 136-2018 de Meuron (Thun, Grüne)
Einkommensschwache Familien vor der Sozialhilfe bewahren und Ergänzungsleistungen ermöglichen!

26 2018.RRGR.399 Motion 136-2018 de Meuron (Thoune, Les Verts)
Préserver les familles à faible revenu de l'aide sociale grâce aux prestations complémentaires

Präsident. Wir kommen zum Traktandum 26. Dieses wird mit Erklärung zurückgezogen. Ich gebe Andrea de Meuron das Wort.

Andrea de Meuron, Thun (Grüne). Kinderarmut ist in der Schweiz oft nicht sichtbar, aber sie existiert. 108 000 Kinder sind in unserem Land von Armut betroffen, und diese Kinder müssen nicht nur auf viel verzichten, sondern sie sind sozial ausgegrenzt und haben schlechtere Bildungschancen. Dies ist die Ursache, eine der Ursachen, weshalb das Armutsrisiko bei den Vierjährigen am höchsten ist. Jetzt mag man sich vielleicht fragen, wie es sein kann, dass in unserem reichen Land Kinder arm sind. Mitschuld haben die hohen Kinderkosten, die mangelnde Möglichkeit, Beruf und Familie zu vereinbaren, und die lückenhafte Existenzsicherung für Kinder. Der Fokus der Ursachenbekämpfung liegt also bei der Familie.

Ein Lösungsansatz stellen Familien-Ergänzungsleistungen dar, welche wir mit dieser Motion einführen wollten. Das Hauptziel der Familien-Ergänzungsleistungen ist die Armutsbekämpfung in Familien, insbesondere in Working-Poor-Haushalten, und die gleichzeitige Entlastung der Sozialhilfe. Entlastet, sie hören richtig, würden mit den Familien-Ergänzungsleistungen nicht nur die betroffenen Eltern, sondern auch die Gemeinden. Gemäss den Erfahrungen sinken die Ausgaben für die Sozialhilfe mit Familien-Ergänzungsleistungen um rund 20 bis 60 Prozent, wie man es am Beispiel des Kantons Tessin sieht. So ist auch klar, dass eine solche Lösung den Kanton etwas kosten würde. Wir sprechen von dem Kanton, der gerade einen Ertragsüberschuss von 260 Mio. Franken kommuniziert hat – dies zum achten Mal in den letzten zehn Jahren –, respektive der zum achten Mal ein Plus verzeichnet hat. Die geführten Gespräche zeigten uns Motionärinnen, dass die bürgerliche Mehrheit im Rat keine solche Lösung will. Ich persönlich finde es äusserst bedauerlich, dass man nicht bereit ist, den Schwächsten in unserer Gesellschaft, den Kindern, einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Aber die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt, und wir hoffen, dass die Verwaltung im Rahmen des Berichts zur Umsetzung des Familienkonzepts eine akzeptable Lösung erarbeitet. Diese Lösung will ich nicht gefährden, und deswegen ziehe ich die Motion zurück. Dem Familienbericht schaue ich mit Interesse entgegen, und je nach dem, was uns vorgelegt wird, würde ich dann sicher noch einmal vorstössig.